

*Vom Himmel fordert es
die schönsten Sterne,
Und von der Erde jede höchste Lust,
Und alle Näh und alle Ferne
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.*
(Faust I)

Konzeption: Norbert Ochmann und Jens Schäfer
Regie: Jens Schäfer

Mephisto: Mike Adler
Faust: Jens Schäfer
Tenor / Entertainer: Patrick Vogel
Gretchen: Dina Shestakova
Chor: studiosi cantandi Berlin
Orchester: Junge Philharmonie Kreuzberg
Musikalische Leitung/Einstudierung:
Norbert Ochmann, Rustam Samedov,
Lars Straehler-Pohl, Henning Franzen
Assistenz: Vera Rubenbauer
Licht: Daniel Gschwind, Martin Gründel,
Faces of Theater
Videos: Patricia Wörler-Horzon
Kostüme: studiosi cantandi Berlin
Maske: Karen Groß
Produktionsleitung: Ludwig Rubenbauer
Grafik: Sophie Altröck
Pressearbeit: Christina Margenfeld



mit freundlicher Unterstützung von:



NORBERT OCHMANN
**Konzeption/
musikalische Gesamtleitung**

ist seit 1995 Chorleiter der studiosi cantandi Berlin. Seine wichtigsten Einstudierungen der letzten Jahre waren das Verdi-Requiem, die Schöpfung von Haydn, Bachs Matthäus-Passion und dessen Weihnachtsoratorium, Mendelssohn-Bartholdys Lobgesang sowie Kompositionen von Ariel Ramirez, Robert Ray und Astor Piazzolla. Einen Schwerpunkt bilden weitere Requien wie diejenigen von Fauré, Brahms, Duruflé, Schnittke und Mozart. Ein Höhepunkt, vor ausverkauftem Berliner Dom, war im Mai 2012 die Aufführung des War Requiems von Benjamin Britten zusammen mit den St. Michel Singers der Kathedrale von Coventry in England.



JENS SCHÄFER
Konzeption/Regie/Faust

wurde 1963 in Hamburg geboren. Nach dem Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt am Main, führten ihn Engagements u.a. an das Schauspiel Graz, Schauspiel Frankfurt, Hamburger Schauspielhaus und das Deutsche Theater Berlin. Es folgten zahlreiche Rollen in Film und Fernsehen, u.a. im „Tatort“, Theaterarbeiten mit Robert Wilson, Leander Haussmann und Martin Kusej, sowie Inszenierungen am Staatstheater Darmstadt und bei Drama Köln.



PATRICK VOGEL
Tenor/Entertainer

studierte Gesang an der Hochschule für Musik Hanns Eisler bei KS Roman Trekel. Er nahm u.a. an Meisterkursen mit Dietrich Fischer-Dieskau, Thomas Quasthoff und der Lautten Compagnie teil. Neben dem Operngesang widmet er sich dem Liedgesang und interpretiert Passionen und Oratorien. Seit der Spielzeit 2010/11 ist er im Opernstudio Zürich engagiert und wirkte dort seitdem in rund 30 Produktionen, u.a. als Lysander in Britten's Sommernachtstraum.



MIKE ADLER
Mephisto

studierte an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg. Danach folgten Engagements u.a. am Staatstheater Stuttgart, Theater Kiel, Staatsschauspiel Dresden und am Deutschen Theater Berlin. Der gebürtige Berliner war in verschiedenen Rollen in Film und Fernsehen zu sehen und wurde 2007 als Bester Jugendlicher Hauptdarsteller für den Undine Award nominiert.

RUSTAM SAMEDOV
Musikalische Assistenz

wurde 1981 in St. Petersburg geboren und erhielt dort ab dem 6. Lebensjahr eine musikalische Ausbildung in den Fächern Klavier und Gesang. 1997 kam er nach Deutschland. Seit 2002 studiert er an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Chordirigieren und Orchesterdirigieren als Hauptfach. Rustam Samedov arbeitete als Chorleiter in zahlreichen Opernprojekten und erhielt 2005 den Förderpreis der Musikakademie Rheinsberg für außergewöhnliche musikalische Leistung.



LARS STRAEHLER - POHL
Musikalische Assistenz

wurde 1981 in Oldenburg geboren und erhielt zunächst Unterricht an Klavier und Violoncello, sammelte u.a. im RIAS JO Erfahrungen bei Orchester- und Opernprojekten und erhielt seinen ersten Unterricht im Orchesterdirigat bei Uri Rom. Es folgten musikalische Begleitung am Sprechtheater, Dirigierassistenzen und Ausflüge ins Broadway-Fach. 2006 belegte er mit seinem Streichquintett Metamorphosen den zweiten Platz beim internationalen Kompositionswettbewerb Engelbert Humperdinck. Daneben schloss Lars Straehler-Pohl sein Studium der Philosophie, Psychologie und neueren Geschichte mit einer Arbeit über Zeit als ästhetischer Größe in der Musik ab.



STUDIOSI
CANTANDI
BERLIN

**WALPURGIS-
NACHT**
... ein faustischer Traum ...
mit Werken von Fauré, Dvorák, Mendelssohn,
Saint-Saëns, Mussorgski, Liszt...

WALPURGISNACHT – Ein faustischer Traum

30. April 2013
03. Mai 2013
04. Mai 2013

EMMAUSKIRCHE, Berlin - Kreuzberg

Fauré: Les Djinns

Dvorák: Die Mittagshexe

Mendelssohn: Walpurgisnacht

Saint-Saëns: Danse macabre

Mussorgsky: Die Nacht auf dem kahlen Berg

Liszt: Faustsinfonie



weitere Infos zu Chor und Orchester
unter:
www.studiosi-cantandi.de

ZUM PROGRAMM

Interview mit Norbert Ochmann und Jens Schäfer

Wie kam es zu Eurer Zusammenarbeit an diesem Projekt
“Walpurgisnacht“?

Norbert: Kennengelernt haben wir uns 2011 bei der Arbeit an dem Stück „Paulus - Das ängstliche Harren der Kreatur“, bei dem Jens Schäfer den Paulus gespielt hat. Jens und ich haben uns damals sehr gut verstanden und ich fand seine Art zu arbeiten sehr beeindruckend, da er nicht einfach nur seine Rolle runterspielt sondern mitdenkt und ständig dabei ist, die Figuren weiterzudenken und weiterzuentwickeln. Wir konnten außerdem sehr gut diskutieren und uns austauschen. Als wir die Planung für die Walpurgisnacht begonnen haben, kam ich auf die Idee, Jens Schäfer mit ins Boot zu holen. Ich hatte das Gefühl, dass er genau der Richtige für dieses Projekt sein könnte, weil ich wusste, er würde mit ganzem Herzen daran mitarbeiten.

Jens, du spielst in diesem Stück den Faust und übernimmst auch die Regie, sprich: du inszenierst unter anderem einen Laienchor, der 120 Mitglieder hat und über keinerlei schauspielerische Erfahrung verfügt. Welche neuen Herausforderungen entstehen daraus für dich?

Jens: Ich habe sowohl mit Laien als auch mit Musikern schon zusammen gearbeitet, aber in dieser Größe ist es etwas Neues für mich. Ich bin sehr begeistert, was für eine Bereitschaft und Begeisterung vom Chor ausgeht. Besonders begeistert mich das Stück “Les Djinns“. Dieser Anfang ist mein Lieblingsstück im gesamten musikalischen Programm. In “Les Djinns“ habe ich mich sofort verliebt.

Norbert, wie kam es zu der Idee und zu dem Konzept für diesen Abend? Was war der Ausgangspunkt?

Norbert: Die Idee für diesen Abend begann eigentlich mit der Walpurgisnacht von Mendelssohn, die wir aufführen wollten. Ich finde das Stück klasse, aber mir gefällt die Dramaturgie nicht besonders. Ich wollte zwar gerne die Walpurgisnacht mit dem Chor aufführen, aber nicht komplett. Also hab ich Musik gesucht, die thematisch dazu passt und als Ganzes ein komplexeres Programm ergibt. Es gibt Unmengen von Musik zu dem Thema Walpurgisnacht. Beim Anhören habe ich festgestellt, dass eine reine Zusammenstellung von Stücken

dramaturgisch nicht funktioniert, weil man einen Knaller nach dem nächsten mit der selben Thematik liefert. Ich wollte aber auch keinen Abend machen, an dem wir Musik machen und jemand zwischendurch moderiert oder Texte vorliest, das finde ich langweilig. Somit bin ich beim “Faust“ gelandet, der mich schon früher sehr gefangen genommen hat. Ich kann mich wahnsinnig an der Sprache erfreuen und habe ihn im Laufe meines Lebens immer wieder gelesen. Dieses Mal habe ich beim Durchlesen in meinem Kopf die Musik im Hintergrund gehört und gedacht, dass es funktioniert, den “Faust“ mit Musik zu hinterlegen. So entstand das Konzept, an dem ich dann gemeinsam mit Jens weiter gearbeitet habe.

Wie sah eure Zusammenarbeit an dem Konzept aus?

Jens: Norbert hatte das Grundkonzept erarbeitet, bevor ich an Bord war. Als wir dann zusammentrafen, stellten wir fest, dass wir überwiegend den szenischen Anteil des Abends noch mal auf den Kopf stellen müssen. Ich habe eine neue Textfassung erarbeitet und dann haben wir das an einem Abend bis spät in die Nacht hinein diskutiert und uns zusammengerauft. Besonders beeindruckend finde ich, nicht nur auf dieses Projekt bezogen, Norberts Offenheit gegenüber Vorschlägen und Änderungen. Er ist wohltuend uneitel und denkt und arbeitet ununterbrochen für das Gelingen des Ganzen. Ich habe mich sehr gefreut, als er mir die Regie anvertraut hat, obwohl er wusste, dass er sich damit einen weiteren Dickschädel auf die Brücke holt.

Norbert: Für mich geht es bei der Arbeit vor allem darum, zu einem guten Ergebnis zu kommen. Da lass ich mich auch gerne unterstützen und freue mich über Leute, wie Jens die sich da wirklich reindenken, dann nehme ich diese Anregungen auch gerne an. Natürlich habe ich Ideen und Vorstellungen und gehe damit auf Leute zu und versuche sie für meine Ideen zu begeistern. Letztendlich zählt für mich aber vor allem das Ergebnis am Ende des Abends und das ist nicht allein meine Arbeit sondern die Arbeit von ganz vielen.

Jens, was findest du besonders spannend an der Inszenierung der “Faust“-Auszüge mit dem Chor?

Jens: Es reizt mich vielleicht, eine Gesellschaft zu zeigen, die an ihrem Hedonismus und ihrer immer gnadenloseren “Ausbeutungs-Kultur“ zugrunde geht. Vor diesem Hintergrund würde ich den Faust-Stoff gerne beleuchten. Wir arbeiten ja nur mit ein paar Textfragmenten. Dennoch versuchen wir, eine Story zu erzählen und den Kern dieses

Stücks zu berühren. Um eine praktische Vorstellung davon zu bekommen, kann ich verraten, dass wir Gretchens Verführung und ihr Ende in einem einzigen großen Bild erzählen. Ich hatte dieser Szene den Arbeitstitel “Pornoszene“ gegeben. Das hat ja lustigerweise, noch bevor ich was dazu erklären konnte, gleich eine Sexismus - Debatte im Chor ausgelöst. Ich denke auch, weil da Bedenken hinsichtlich der Inszenierung entstanden. Aber es konnte ja keiner wissen, dass Porno für mich kein ausschließlich sexueller Begriff ist. Und natürlich ist die darstellerische Reflexion über etwas nicht der Gegenstand selbst. Dieses Problem hat sich dann schon in der ersten Probe in Wohlgefallen aufgelöst.

Wie arbeitest du beim Inszenieren einer Szene?

Jens: Viele meiner Ideen entstehen intuitiv, im Moment des konkreten szenischen Arbeitens. Ich sehe etwas und spüre sofort, das ist es, da muss ich weiter gehen. Ein klares Konzept ist gut für den Anfang. Aber wenn ich schon vorher alles wüsste, würde ich mich zu Tode langweilen. Und ich arbeite mit Menschen, die haben spezifische Eigenheiten, das ist spannend. Und da die Chorleute keine ausgebildeten Schauspieler sind, müssen wir einen besonderen Weg finden, die Zuschauer zu verführen, die Reise dieses Abends mit zu machen.

Norbert: Das ist bei der Arbeit mit Musik ja genauso. Ich mache oft die Erfahrung, dass ich den Chor singen höre dann bemerke ich auf einmal, dass was passiert im Chor und dann wird auf einmal etwas transportiert. Das sind tolle Momente bei den Proben oder bei Konzerten.

Inwiefern ist der Chor Teil der Choreografien und Bilder, die entstehen?

Norbert: Natürlich ist der Chor immer präsent, man kann 120 Leute nicht verschwinden lassen. Meistens bildet der Chor den Hintergrund, der Chor stellt das Bühnenbild durch seine gesamte Körperlichkeit dar. Es gibt einige Leute, die sich mehr einbringen wollen und denen wird die Möglichkeit gegeben mehr zu machen.

Neben dem Mephisto wird es noch einen Entertainer geben, gesungen von Patrick Vogel. Welche Bedeutung hat der für das Stück?

Jens: Er verkörpert ja in einem Gewand mehrere Figuren. Für mich ist er der Sensor oder auch mal Verführer der Menge.

Norbert: Wir brauchen die Figur, um nicht erklären zu müssen, was jetzt warum auf der Bühne passiert. Wir setzen Musikstücke mit einem Theaterstück zusammen und müssen es schaffen, dass kein Loch für das Publikum entsteht oder Dinge nicht verstanden werden.

Er wird das Stück “New York“ singen. Wie kam die Idee zu diesem musikalischen Bruch?

Jens: New York ist das Lied von allen denjenigen, die von der großen Welt träumen und von der Selbst-Liebe im 5-Sterne Hotel. Ich finde dieses Lied echt schmissig, aber auch kalt.

Norbert: Das ist für mich DER Party Song. Die Stelle ist der Höhepunkt des Entertainer-Auftritts, an dem er glaubt, alles zu bekommen, wonach er sich sehnt. Seine Party funktioniert, alles ist toll und er ist der Star.

Was gibt es noch für Besonderheiten oder Highlights an diesem Abend?

Norbert: Das Lichtkonzept ist definitiv etwas Besonderes. Ich möchte nicht mit dem langweiligen Kirchenlicht arbeiten. Wir haben das damals bei dem Schnittke-Mozart-Projekt 2011 schon einmal ausprobiert und wir werden auch diesmal ein sehr ausdefiniertes Lichtkonzept haben, das ist mir sehr wichtig.

Norbert, woher kommt Dein Mut immer wieder neue Dinge auszuprobieren, trotz Widerständen während der Probenphasen?

Norbert: Es ist mir total wichtig, dass man mutig bleibt, Sachen auszuprobieren. Ich möchte nicht einfach nur Musikstücke aufführen, ich brauche einen Reiz, etwas was Spannung erzeugt. Häufig funktionieren diese Sachen auch sehr gut und ich bekomme nach dem Konzert meistens eine sehr positive Resonanz auch von Leuten, die vorher gemeckert haben.

Worauf freut ihr euch am Meisten?

Jens: Ich freue mich auf den Moment, in dem ich spüre, dass alles zusammen läuft und Fehler, die sicherlich passieren werden, für das Ganze keine Relevanz mehr haben.

Norbert: Ich freue mich auf die erste große Probe, in der alles da ist, die Kostüme, das Licht ... und nichts klappen wird!